



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Trier

Bunjes, Hermann

Düsseldorf, 1938

Mariensäule

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67934)

Die Kapelle gehörte im 18. Jh. wie auch jetzt noch zum Pfarrbezirk St. Antonius (NELLER, De Burdecanatu, S. 78). Wahrscheinlich wurde im J. 1754 eine Kapelle erbaut. Über ihre Baugeschichte ist nichts Sicheres bekannt. Auf der *Bodmerschen* Stadtansicht von etwa 1840 ist sie als ein anscheinend barocker Bau mit Dachreiter und dreiseitiger Apsis dargestellt, der mit der Westseite an ein Wohnhaus angelehnt ist und seine Eingangstür an der Stadtseite hat.

Die heutige Kapelle wurde im J. 1902 von Architekt *E. Brand*, Trier, in spätgotischen Formen errichtet.

MARIENSÄULE.

SCHRIFTTUM. Zeitungsartikel in der Trierischen Zeitung, 1865—1870.

HANDSCHRIFTL. QUELLEN. Akten beim Pfarramt Trier — Christkönig.

Die Mariensäule steht auf dem höchsten Punkte des früher Polsberg, in neuerer Zeit Markusberg genannten Bergrückens, der die westliche Begrenzung des Trierer Talkessels bildet. Nach den Beobachtungen von *PH. SCHMITT* stand hier ein kleines römisches Heiligtum. Von dieser Stelle aus ließ bis 1797 alljährlich am ersten Donnerstag der Fastenzeit die Metzgerzunft ein mit Stroh und Werg umwickeltes, brennendes Rad ins Tal hinabrollen (vgl. *STEINHAUSEN*, Ortskunde, S. 337, mit Schrifttum). Ein schon auf älteren Abbildungen nachgewiesenes, im J. 1849 erneuertes Kreuz an dieser Stelle heißt daher „Metzgerskreuzchen“.

Die „Säule“, ein turmartiger Aufbau von etwa 40 m Höhe, besteht aus Sandsteinquadern. Für Fundament und Sockel wurden die mächtigen Quadern einer anscheinend römischen Mauer verwendet, die westlich von der Markuskapelle am Bergabhang gestanden hatte (*STEINHAUSEN*, S. 338). Die Neuerrichtung erfolgte 1854—66 auf Grund der Entwürfe von *Chr. W.* und *J. P. Schmidt*. Muttergottes von *Gebr. Rief* nach Entw. von *Renn*.

[Irsch]

IM MAAR.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE ST. MARTIN IM MAAR.

SCHRIFTTUM. *KENTENICH*, Führer², S. 150, Abb. 61.

Der Vorort Maar zwischen der Abtei St. Maria ad martyres und der Porta Nigra gelegen, gehörte bis zur Säkularisation zur Walburgisparrei und nachher zu St. Paulin. Im J. 1915 wurde er mit Teilen der Paulusparrei zu einer neuen Pfarrei St. Martin vereinigt. Die Kirche und ihre Ausstattung wurden nach den Plänen von *P. Marx*, Trier, in Anlehnung an frühchristliche Vorbilder errichtet; erwähnenswert ist die reiche Figurenfassade nach dem Muster von St. Gilles und St. Throphime in Arles.

In der Kirche: Selbtrittgruppe aus der früheren Zurlaubener Kapelle. Holz, Höhe 1,09 m. Die sitzende Mutter Anna trägt in der linken Hand eine Birne und legt den rechten Arm um die neben ihr stehende Mutter Gottes, die das Jesuskind auf dem Arm trägt. Dieses hält eine Birne in der Hand. Fassung modern. Die Faltengebung läßt auf eine Entstehung um 1500 schließen.

Im Pfarrhaus: Sog. Schiffermadonna oder „Schwarze Mutter Gottes“ aus der früheren Zurlaubener Kapelle, Eichenholz, Höhe 0,76 m. Die Mutter Gottes auf einer in einem Schiff liegenden Weltkugel ist mit geschnitzten Perlenketten geschmückt. Das Kind trägt eine kleine Weltkugel. Die schwarze Fassung der Madonna, unter der vielleicht noch eine ältere lag, ist vor etwa zehn Jahren entfernt. Gegen 1750.

[Irsch]